

Vom Bedürftigen zum Bedarf

Eine Frage der Haltung?

04.07.2019

In der evangelischen Akademie Loccum
Diakonie in Niedersachsen



ERGEBNISSE DES WORKSHOPS DER JAHRESTAGUNG
DES EV. FACHVERBANDES WOHNUNG - UND
EXISTENZSICHERUNG E.V.

Inhalt

Leitfragen.....	2
1. Was fehlt für U25?	3
2. Frauen in Wohnungsnot.....	4
2.1 Wie erreichen sie uns ?	5
2.1.1 Was hindert Frauen an der Annahme von Hilfen?	5
2.1.2 Wie sollten Angebote ausgerichtet sein?(welche Netzwerke?)	5
2.1.3 Wie äußert sich der „kleine Unterschied“?	6
3. Exklusion	7
4. Partizipation	9
4.1 Grenzen von Partizipation in Einrichtungen der WLH	10
4.2 Besonderheiten von Partizipation im Alltag der WLH / Veränderungen unsres Alltags	11
4.3 Ressourcen – was brauchen wir um Partizipation umsetzen zu können?	12
4.4 Wo ist Partizipation im Alltag möglich?	13
World Café	14
5. Welche Regeln verhindern Hilfe?.....	15
6. Was zwingt mich zum Gehen?	17
7. Der richtige Umgang mit Gewalt?	18
8. Was nimmt man in Kauf, damit man Hilfe bekommt?	19
9. Was macht mir Angst als Mitarbeit_e_r?.....	20
10. Welche Rechte nehmen sich Mitarbeitende im Hilfeprozess?	21
Anhang.....	22

Leitfragen

- Wie sinnvoll ist das Angebot und die Hilfen?
- Was kann optimiert werden?
- Wie kann die Hilfe weiter ausgebaut werden?



1. Was fehlt für U25?

- Separate Übernachtungsstellen U25
- Stat. Angebote vers. „housing first“? Verselbständigung / Rund-um-Service?
- Schnelle + abgestimmte Hilfeangebote
- Genauer Blick : psychisch krank oder wohnungslos?
- Bezahlbarer Wohnraum -> Änderung Sanktionspraxis JC
- Finanzierung? -> Spenden, Funds...
- Trainings Programme (Coaching)
- Ambulante Hilfen (s § 41 SGB VIII=)
- Präventionsangebote
- Soziale Kontakte ermöglichen: Frühwarnsystem, Netzwerk
- Genauer Blick auf Lebenswelt + Ressourcen U25
 - Spezielle Medien -> Wachraum mit schnellem Internet
- Niederschwellige Angebote
- Umwandlung von stat. Plätzen in Wohnraum
- Hoher Stellenwert von Wohnungsnot in Jugendwerkstätten (steigende Fallzahl absolut und prozentual)



2.Frauen in Wohnungsnot



Gesellschaft sensibilisieren

Präventiv

Aufsuchend (Wo haltend sich Frauen auf -> Flyer / Infos etc.)

Genauere Angaben z.B. „Was bedeutet Beratung“

Fehlende Informationen

Fehlender Zugang

Frauen gehen über ihre Grenzen

Verdrängungsprozess

Bevormundung

Trennung von Kind/-ern

Man gibt soziale Kontakte auf (Freund+ Familie)

„Abwägung“: Was muss ich tun- Was bekomme ich

Fehlende Sicherheit in den Einrichtungen

Schamgefühl

Mehr Beratungsstellen / Prävention

ausreichend Betten

Wertschätzung von „Familienmanagerinnen“

Befristung

Ausstattung der Einrichtungen

Scheinbar mehr Angebote für Männer

Verlust der Achtung der Gesellschaft

Ausgrenzung

Angst vor dem Alleinsein

Extreme Regeln und Bedingungen

Unterschiedliche Wertschätzung von Mann und Frau

Rollenverteilung

Schutzbedürfnis

Wunsch nach Selbstständigkeit

2.1 Wie erreichen sie uns?

2.1.1 Was hindert Frauen an der Annahme von Hilfen?

- Verlust der Achtung der Gesellschaft
- Ausgrenzung
- Trennung von Kindern
- Man gibt soziale Kontakte auf (Familie, Freunde)
- Abwägung: Was muss ich tun?- Was bekomme ich?
- Angst vor dem Alleinsein
- Fehlende Sicherheit in den Einrichtungen
- Extreme Regeln & Bedingungen
- Ausstattung der Einrichtungen
- Bevormundung
- Scheinbar mehr Angebote für Männer
- Befristung
- Frauen gehen über Ihre Grenzen
- Verdrängungsprozess
- Fehlende Integration
- Fehlender Zugang



2.1.2 Wie sollten Angebote ausgerichtet sein? (welche Netzwerke?)

- Mehr Integration
- Gesellschaft sensibilisieren
- Mehr Beratungsstellen/ Prävention
- Ausreichend Betten
- Aufsuchend (wo halten sich Frauen auf -> Flyer/ Infos, etc.)
- Genaue Angaben z.B.: "Was bedeutet Beratung?"
- Wertschätzung von Familienmanager_innen

2.1.3 Wie äußert sich der „kleine Unterschied“?

- Unterschiedliche Wertschätzung von Mann & Frau
- Rollenverteilung
- Typische Rollenbilder
- Schamgefühl
- Schutzbedürfnis
- Wunsch nach Selbstständigkeit



3.Exklusion

Staatliche Kontrolle und Zwangs- Integration ins System	Bewusst „überflüssige“ Job-Center- Befragung
Ausgrenzung eines Wohnungslosen	Sozialamt – Verweisung bei Erhalt der Wohnung
Schlafplatz Verweigerung in Notübernachtung	Jobcenter – mangelhafte Beratung , Unterstützung
Loccum wegen Hund	Sog. Soziale Behörden
Armut Kongress in Berlin wegen Hund	Angebliche keine Zuständigkeit beim Jobcenter
Notunterkünfte wegen Hund	Ämter Vorurteile gegen schwache Menschen
Ausgrenzung im öffentlichen Leben	Keine Durchsetzung von Menschenrechten bei Gerichten möglich!
Gepäck (Gerödel) Aufbewahrung Transport	Recht auf Wohnen nicht einklagbar!
Ausgrenzung in öffentlichen Nahverkehr für Obdachlose und alte Menschen und Armutsbetroffene	§ 132 OWiG Ordnungswidrigkeitengesetz Eingriff in das Recht auf Leben Artikel 2 GG
Ausgrenzung Hilfloser Menschen auf Straße wird liegen gelassen („Der ist doch besoffen“)	Ausgrenzung durch / von Familie – Schram
Neutralitätsverlust, Ignoranz, negative Zuschreibung, unzulässige Bewertung	Familie will nichts mehr zu tun haben, solange Bewohner trinkt SIPPE finanzielle Situation

Renditeoptimierung durch Vermieter	„Nette“ Verkäuferin im Schuhladen
Eingeschränkte Bürgerechte	Anfeindung mit Gewalt beim Zeitungverkauf
Banken - schlechte Kondition wegen Einkommen	Über uns, aber nicht mit uns reden
Handy – keine Ansetzung wegen Mindesteinkommens	Waldfrischbach Verbandsbürger Mieter hat mich des Hauses verwiesen (angeblich ein Versehen)
Keine Anmeldung einer Demo möglich	Berlin „ Wir werden eingeladen doch zu Wort kommen wir nicht. Die Obrigkeit braucht die Zeit um sich gegenseitig Hände zu schütteln.“
Einrichtungen am A*** der Welt	Tipp- Broschüren für Wohnungsnotfall
Sonderstellung Getto durch Hilfesystem	Notassistenz Wohnungsnotfall 24 Std. einrichten
AHG – Kein echter Job	Einrichtungsstellen Ressourcen für Teilhabe schaffen
Keine echte Wohnung Übergangs-Wohnung	Kein Geld = keine soziale Teilhabe
Keine Wohnung bekommen, weil aus Einrichtung kommend	Während der Weihnachtszeit das Gefühl, das Fest findet nur mit Geld statt
Gewalt unter Bewohnern in ASGO Wohnheim	Schlafplatzräumungen im Tiergarten mit Gewaltandrohung
Dauerhafter „Stempel“	Hilfeverweigerung Polizei/Berlin
11 Jahre Clean aber immer noch drauf	Bahnhofsmision Nicht anbieten für Übernachtung
Arztpraxis, die nicht aufnimmt	

4.Partizipation

Mitsprache auf Augenhöhe

Mitgestaltung

Motivation

Zum Mitreden ermuntern

Echte Augenhöhe

Gemeinsam gestalten

Entscheidung Teilhabe

Beteiligung

Aktiv zusammen dabei sein

Befähigung

Hilfe

Ausbildung über JC beginnen

Ist ein Hebel für Veränderung

Gehört werden

Beteiligung + Popularisierung der Ursache von Obdachlosigkeit ohne Fremdbestimmung Ziel: Durchsetzung der Menschenrechte

Haltung Augenhöhe Akzeptanz Eigensinn zulassen Wertschätzung

Respekt

„Zusammenraufen“

Interessenausgleich

Ehrenamtlichkeit im Tagestreff

Gesamtgesellschaftliche Entscheidungen nicht nur Einrichtungsintern



4.1 Grenzen von Partizipation in Einrichtungen der WLH

- Gesetze (z.B. Drogen)
- Geld
- Personal
- Zeit
- Umsetzbarkeit
- Privatsphäre / Datenschutz
- Ethische Prinzipien
- Platzmangel
- Interessenlosigkeit (von beiden Seiten)
- Ausreichend sanitäre Anlagen
- Bedarf/ Bedürfnis
- Wer setzt die Grenzen



4.2 Besonderheiten von Partizipation im Alltag der WLH / Veränderungen unsres Alltags



- „Ist bisher nicht vorgesehen!“ (z.B. : Fehlende Vorgaben für Bewohner-Verhetzung)
- Tagesaufenthalte länger offen lassen
- Hierarchie
- Abhängigkeit
- Selbstwirksamkeit
- Flexibilität
- Bereitschaft
- Zugang schaffen -> halten
 - o Ausschlafen, Fahrkarte, Verdienstaussfall Essen
- Offenheit
- Mitarbeit am Konzept
- „Je mehr sich mit Partizipation beschäftigt wird, desto näher kommt man der bedarfsgerechten Hilfe.“
- Veränderungen auf allen Ebenen ist spürbar; kontinuierlich
- Häufiger Bewohner*innen Wechsel
- Fehlende Unabhängigkeit

4.3 Ressourcen – was brauchen wir um Partizipation umsetzen zu können?

- Offenheit der MA / Bereitschaft zum Dialog auf Augenhöhe
- Offenheit des Trägers
- Finanzen
- Räumliche Ressourcen
- Motivation der Klienten und der Mitarbeiter*innen
- Externer Moderator
- Kommunikation miteinander
- Gezielte Themen / Wahlfreiheit
- Kreativität f.d. Umsetzung
- Verrückte Ideen zulassen / Fördern
- Einen Rahmen setzen
- Faire Entscheidungen -> ist das möglich?
- Mitbestimmung bspw. Hausordnung, Konzept Gestaltung
- Unterschiedliche Methoden
- Erkennen + Fördern von Interessen / Fähigkeiten
- Demokratieverständnis (Fähigkeit, Diskussion auszuhalten)
- Ausgrenzung vermeiden
- Mut



4.4 Wo ist Partizipation im Alltag möglich?

Freizeitaktivitäten

Essenspläne

Gartengestaltung

Qualitätsmanagement

Transparenz

Hilfeplan

Gemeinsame Fahrten in „einem“ KFZ zur Tagesgeldausgabe

Konzept

Konfliktgespräche (anwaltliche Beteiligung Bewohnerverwertung)

Bildungsangebote

Gesetzgebung (polit. Lobbyarbeit)

Hausordnung

Öffentlichkeitsarbeit

Kummerkasten

Mobilitätskonzept

Digitalisierungskonzept



World Café



5. Welche Regeln verhindern Hilfe?

- Unflexible Regeln
- Fehlender Austausch über Regeln
- Fehlende Individualität von Regeln
- Du musst!
- Ungeklärte/ nicht eingehaltene Zuständigkeit
- Kulturelles Umfeld
- Rollenbilder
- Regeln die aus Ressourcenknappheit entstehen
- Fehlende Leistungsberechtigung / Aufenthaltsstatus
- Keine Regeln, bzw. Nichteinhaltung Chaos
- Drogenabstinenz
- Fehlende Frauenquote
- Unmenschliche Regeln
- Sexuelle Übergrifflichkeiten ohne Sanktionen
- Fehlende Platzsicherung
- Hausordnung als Bevormundung
- Willkür von Mitarbeitenden und Kostenträgern
- Regeln, die überfordern
- Harz IV Regeln
- Lebenslanges Hausverbot
- Arbeitszeitenregelungen
- Einzelfallbetrachtung
- Hohe Bürokratie
- Terminstellungen
- Defizitorientierung
- Zuweisung zu festen Fallzuständigkeiten
- Umgang mit Gewalt
- Öffnungszeiten
- Datenschutz
- Verwaltungsaufwand



- Urlaubsregeln
- Unterschriften für
Fachleistungsstunden
- Knappe, fehlende
Ressourcen
- Fehlende Diskretion
- Dokumentation von
Gesprächsinhalten →
Anspruchsbegründeter

- Bericht- >Ziele
- Zielerreichung->
- Rechtfertigung für Hilfe
- Finanzierung/ Eigenanteil
- Notwendige Beseitigung von
Müll
- Bisher keine Aufnahme von
örtlichen Wohnungslosen
Menschen in ambulanten
Hilfen



6. Was zwingt mich zum Gehen?

- Der Wechsel ist spannend
- Die große „Leere“ nach Wohnungsbezug
- Die Großstadt schreckt ab
- Hausordnung
- Es bringt mich nicht weiter
- Veränderungen der persönlichen Situation
- Überforderung
- Vertrag wird nicht erfüllt
- Abstinenz kann nicht eingehalten werden
- Falsche überzogene Erwartungen
- Ausgrenzung in verschiedenen Formen
- Gewalt
- Regeln
- Fehlende Transparenz
- Keine Rückzugsmöglichkeiten
- Unwohlsein, schlechtes Gefühl
- Konflikt verschiedener Zielgruppen
- Geschwindigkeit des Hilfeprozesses
- Fehlende Kostenzusage
- Persönliche Umstände





7. Der Richtige Umgang mit Gewalt?

- Def. Was ist Gewalt : - Körperlich, - Seelisch, -strukturell, - sexuelle
- Fluchtpunkte einrichten
- Prävention
- Gewaltprovokationen erkennen
- Es gibt keinen richtigen Umgang mit Gewalt
- Schulungen der Mitarbeiter (PART)
- Schulungen der Bewohner (PART)
- Schutz der Mitarbeiter vor Gewalt
- Ist Situation abhängig
- Gewalt hat Vorgeschichte
- Richtige Hilfestellungen finden, nicht jeden aufnehmen
- Verhältnismäßige Sanktionen
- Schutz durch Organisation
- Schutz vor Gewalt durch MA
- Polizei rufen
- Massive Körperverletzung = Ende der Hilfevereinbarung
- Selbst und Fremdgefährdung
- Nachsorge -> Hilfe für Opfer
- Grundlage für Gesprächsbereitschaft finden
- Als MA Hilflosigkeit eingestehen
- Gewalt ans Ordnungsamt

8. Was nimmt man in Kauf, damit man Hilfe bekommt?

- Anpassung
- Vorurteile
- Aufgaben des soz. Umfeldes
- Persönliche Eigenständigkeit aufgeben
- Ehrlichkeit gegenüber Behörden und Mitarbeitern einschränken
- Privatsphäre
- Selbstschutz
- Selbstbestimmung
- Freiheit
- Kontrolle
- Würde
- Selbstachtung
- Finanzen
- Wahlmöglichkeit
- Zwangsgemeinschaft
- Zeiteinteilung
- Thematisierung von eigenen Problemen
- Aufgabe der Individualität
- Entmündigung
- Entwertung des eigenen Leben von außen
- Selbstverwirklichung im Sinne des eigenen Lebens
- Ausgrenzung
- Aufgeben der „weißen Weste -> Adresse allein stigmatisiert
- Frauen nehmen viele Dinge in Kauf, um Hilfen NICHT in Anspruch zu nehmen
- Abhängigkeiten
- Wiederholtes Scheitern
- Bisherige Selbstständigkeit verändert sich
- Scham, Beschämung
- ...das die Notsituation überwunden wird
- Objektivierung der Situation

9. Was macht mir Angst als Mitarbeiter*in?

- Falsche Hilfen zugeben z.B. durch eine Hilfeleistung Probleme zu verfestigen, anstatt zu überwinden
- Manipulation
- Verlust der professionellen Abgrenzung
- Kopfkino
- Gerüchte, dass Menschen erfrieren
- Nicht am richtigen Ort zur richtigen Zeit sein
- Einzeldienst / alleine im Dienst sein
- Zu viel Bürokratie / zu wenig Zeit
- Amerikanische Verhältnisse
- Wachhunde
- Allein bei potenzieller Gewalt
- Abstumpfung
- Arbeitsplatzverlust
- Gesellschaftliche Veränderungen -> Erstarren des rechten polit. Randes o.K.
- Gesetzesänderungen -> Wegfall von Hilfen
- Gesunkene Hemmschwelle
- Versteckte Botschaften nicht zu erkennen
- Änderungen der strukturellen Rahmenbedingungen
- Angst vor Eskalation bei Auseinandersetzungen
- Unprofessionalität
- Gewalt
- Arbeit durch Überlastung nicht mehr mit dem eigenen Anspruch in Einklang zu bringen



10. Welche Rechte nehmen sich Mitarbeitende im Hilfeprozess?

- Zielsetzung „aufdrücken“
- Neues ausprobieren
- Hausrecht
- Antipathie hegen / „befeuern“
- Eigene persönliche Methodik
- Steuerung des Hilfeprozess
- Gestaltungsspielraum
- Vernetzung
- Jemanden ablehnen
- Willkür
- Vorab Auswahl des Hilfeangebots
- Hilfe an den eigenen Werten und an sich orientieren
- MA-Wechsel im Team
- MA+ Klient -> gemeinsames Kaffee trinken
- „jetzt Nicht!“ Bitte vereinbare einen Termin
- Laune ausleben
- Gremien Arbeit
- Mitgestaltung des Arbeitsalltags
- Schnelles „nein“ sagen
- Individuelle Entscheidungen treffen, ohne mich später zu rechtfertigen
- Selbstmandatierung
- Einschränkungen der Geschäftsfähigkeit
- „Wenn du nicht das tust, was wir wollen, fliegst du raus!“ – Macht
- Krankheiten beurteilen
- Nachlässigkeit
- Verstoße gegen Schweigepflicht
- Fokussierung
- Werten
- Verurteilen
- Stärken
- Ungerechtigkeit
- Fehlende Transparenz
- Rahmenprozesse z.B. Öffnungszeiten

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

zur Jahrestagung des EFWE laden wir herzlich ein von

**Mittwoch, 03. Juli 2019, 9:30 Uhr, bis
Donnerstag, 04. Juli 2019, ca. 16:30 Uhr**

Anmeldungen bitte bis zum 14.06.2019 mit beiliegender Anmeldung.

Der **Tagungsbeitrag** in Höhe von **110,00 €** ist nach Erhalt der Rechnung unter Angabe des Namens der teilnehmenden Person, Rechnungsnummer und des Betreffs: „EFWE Loccum-Tagung 2019“ auf das Konto des EFWE zu überweisen.

Eine Kostenermäßigung für die Teilnahme nur an Teilen der Veranstaltung ist nicht möglich!

Die **Übernachtungs- und Verpflegungskosten** begleichen Sie bitte direkt in der Tagungsstätte, bei der wir entsprechend Ihrer Anmeldung für Sie reservieren. **Die Leistungen der Tagungsstätte (TP 1-4) entnehmen Sie bitte der anliegenden Liste.**

Mit freundlichen Grüßen

Der EFWE-Vorstand

Diakonie
in Niedersachsen

Evangelischer Fachverband
Wohnung und
Existenzsicherung e.V.

**Vom Bedürftigen zum Bedarf
Eine Frage der Haltung?**



**Jahrestagung des
Ev. Fachverbandes Wohnung und
Existenzsicherung e.V.**

03. – 04. Juli 2019

**in der Evangelischen
Akademie Loccum**

Anhang

Tagungshaus:

Münchehäger Straße 6
31547 Rehburg – Loccum
Telefon: 0 57 66 - 81 - 0
Telefax: 0 57 66 - 81 - 1 86
Mail: eal@evlka.de

So erreichen Sie die Tagungsstätte:

Von Westen: A 2 (Dortmund-Bielefeld-Hannover); Abfahrt „Porta Westfalica“; B 482 Richtung Minden-Nienburg; nach ca. 35 km rechts Abzweig nach Loccum.

Von Osten: A 2 (Berlin-Hannover-Dortmund) Abfahrt „Wunstorf/Luthe“, B 441 Richtung Stolzenau.

Von Norden: A 7 (Hamburg-Hannover) bis Abfahrt „Schwarmstedt“, B 214 bis Steimbke, dann weiter über Wenden, Linsburg, Husum und Rehburg nach Loccum.

Von Süden: A 7 (Frankfurt/Main-Kassel), dann A 44 und A 33 via Paderborn nach Bielefeld, A 2 Richtung Hannover bis Abfahrt „Porta Westfalica/Minden“; B 482 in Richtung Minden-Nienburg, nach ca. 35 km Abzweig nach Loccum.

Die Einfahrt in das Akademiegelände liegt an der B 441.

Bahnverbindungen:

Mit IC oder ICE bis Hannover und bis Wunstorf (Nahverkehr). Weiter mit dem Bus nach Loccum.

Mittwoch, 03.07.2019

- 09:30 Ankommen/ Stehcafé
- 10:00 **Andacht, Begrüßung und Einführung in die Fachtagung**
(Vorstand und Geschäftsführung EF-WE)
- 10:30 **Vortrag**
Angebote auf dem Prüfstand
Sind unsere Hilfen (noch) bedarfsgerecht und lebenslagenorientiert?
(Jutta Henke, Geschäftsführung der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V.)
Gedankenaustausch und Diskussion zum Vortrag
- 12:30 Mittagessen
- 14:00 **Workshop-Phase 1**
- I. **Jung und wohnungslos**
schwierig für wen?
Input: Hennig Weerts (U25 Stelle Oldenburg)
- II. **Alte wohnungslose Menschen**
Ausgrenzung auch im Alter?
Input: Marcia-Sarena Harrison und Uwe Gasch (Werkheim e.V.)
- III. **Frauen in Wohnungsnot**
Erreichen sie uns, erreichen wir sie?
Input: Jan Ulrichs (Selbsthilfe für Wohnungslose e.V.)
Kaffeepause
- 15:30
- 16:00 **Workshop-Phase 2**
- A. **Migration**
Das Geheimnis der Zuständigkeiten!
Input: Carmen Guerra (ZBS Regionalvertretung Osnabrück)
- B. **Exklusion**
Neue und alte Formen erlebter Ausgrenzung
Input: Frank Kruse (Freistatt/ Bethel)

C. Partizipation

Wieviele Mitsprache will und kann ich gewähren?

Input: Daniela Knoop (Herberge zur Heimat Himmelstür)

Vorstellung der Workshop-

Ergebnisse

Abendessen

Donnerstag, 04.07.2019

08:15 Morgenandacht

08:30 Frühstück

09:30 **Kurzvortrag mit Diskussion**

Quo vadis, Wohnungslosenhilfe?

Neuroorganisation (Änderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Hilfen nach §§ 67ff. SGB XII) / Projekte / Politische Zielsetzungen
(Andreas Böer, Sozialministerium, Referat Grundsatzangelegenheiten der Sozialpolitik)

10:30 Pause

11:00 **Podiumsdiskussion**

Die ideale Hausordnung in der Wohnungslosenhilfe

Diskussions-Teilnehmer/-innen 3 + 3
(Moderation Jutta Henke)

12:30 Mittagessen

14:00 **World Café**

Diskutieren Sie mit uns zu folgenden

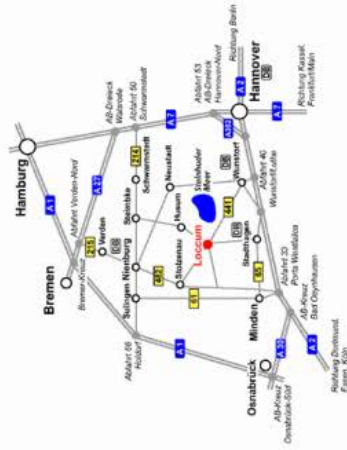
Themen an verschiedenen Tischen:

- Welche Regeln verhindern Hilfe?**
 - Was zwingt mich zum Gehen?**
 - Der richtige Umgang mit Gewalt?**
 - Wohin mit den Drogendealenden?**
 - Was nimmt man in Kauf, damit man Hilfe bekommt?**
 - Was macht mir Angst als Mitarbeitende_r?**
 - Welche Rechte nehmen sich Mitarbeitende im Hilfeprozess?**
 - Themenstellung aus dem Fachtag!**
 - Themenstellung aus dem Fachtag!**
- 15:30 Resümee und Ausblick
- 16:00 Reisesegen und Abschlusskaffee

Diakonie
in Niedersachsen

Evangelischer Fachverband
Wohnung und
Existenzsicherung e.V.

Vom Bedürftigen zum Bedarf
Eine Frage der Haltung?



Sehr geehrte Damen und Herren,

bitte beachten Sie, dass das Zimmerkontingent in der Evang. Akademie Loccum begrenzt ist und ggf. einige Teilnehmende in der Evang. Heimvolkshochschule Loccum e.V. (3 km entfernt) untergebracht werden müssen. Die Zimmer in der Akademie werden in der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben!

Wir bitten um Ihr Verständnis.